

Sturm der Begeisterung blingt dem Minister entgegen. Immer neu kommen die Wellen des Jubels auf. Jubelrufe und Sprechchöre wollen kein Ende nehmen; selbst als der Minister mit seiner Rede beginnen will, muß er lange Minuten warten, bis sich dieser begeisterte Ansturm gelegt hat.

Volk der Dichter und Denker

Der Minister beginnt seine Rede mit der Feststellung, daß wir vor dem Kriege teilweise mit Wohlwollen, teilweise aber auch mit Mißachtung, als das Volk der Dichter und Denker bezeichnet wurden. Die Vorliebe für die Behandlung theoretischer Probleme und den Mangel an der Behauptung praktischer Fragen in der deutschen Vergangenheit zeigte der Minister in einem geschichtlichen Rückblick auf. Treffende Beispiele gaben ihm den Beweis dafür.

Diese Rede zu theoretischen Fragen hat das Volk einmal verführt, am Beginn des 17. Jahrhunderts 80 Jahre nach dem Krieg zu führen um Fragen, die heute kaum noch ein breiteres Interesse haben. Nur die Folgen dieser Kriege müssen wir heute noch tragen. Mit dieser Feststellung umriß Dr. Goebbels den Wandel, den wir durchgemacht haben. Die Deutschen haben in der Vergangenheit immer gewohnt, herofisch zu sterben, aber nie praktisch zu leben. Das war das Resultat der Betrachtung über die Vergangenheit.

Der Reichsminister zog dann die Folgerungen. Das konnte ja auch nicht anders sein, denn immer fehlte in der Vergangenheit die Führung, welche die Interessen auf ewige Ziele von den alltäglichen Dingen weg gerichtet hat. Aber heute haben wir diese Führung, eine Festhaltung, die künftigen Weltbild.

Dr. Goebbels gab dann zu, daß auch diese kleineren Dinge wichtig sind. Man kann sich so über Erziehungsfragen der Jugend unterhalten und streiten. Man darf aber dabei nicht vergessen, daß es für den Fortbestand des Volkes noch wichtigere Dinge gibt, so die Frage, ob wir Kolonien brauchen oder nicht. Der Kolonialkrieg würde das Auge des Volkes weiten. Die Nation würde als Weltmacht aber auch viel großzügiger an die Tagesprobleme herreten.

Politisches Volk

In kurzen Beispielen bewies der Redner den Wandel, den unser Denken heute durchgemacht hat. Durch die Arbeit der Bewegung ist die Politisierung unseres Volkes erreicht worden und der unpolitische Charakter des Volkes, der in einem Mangel an geeigneter Führung lag, abgekehrt worden. Dieser Wandel begann aber vor unsen heraus. Der kleine Mann beschäftigte sich mit sozialen und politischen Fragen. Durch seine Arbeit erwachte das ganze Volk, denn aus den wenigen Männern wurde eine Bewegung. Das war das Wunder.

Auf unsere politische Lage leitete der Minister über. Er wies nach, daß die politische Reife den bisher politischen Intellektuellen Raum Europas zu sprengen drohe. Deswegen sind unsere heutigen Führer in der Welt in einem Maß verhaßt, als die Vorgänger beliebt waren. Wie gerne hätte die Umwelt gesehen, daß der Führer 1933 Fehler machen würde. Unter künftlichem Jubel verkündete Dr. Goebbels: Das gehört ja auch zum Nationalsozialismus, daß er das im rechten Augenblick tut. Unsere Gegner machen uns diese Politik der Überraschungen zum Vorbild. Sie sagen, wir hätten durch Verhandlungen auch das gleiche erreichen können. Nun, wir haben es versucht, aber es gibt ja auch noch viele Fragen, die noch zu lösen sind.

Das deutsche Volk hat sich für das Leben gekämpft und seinen Blick geklärt. Es hat aber dabei seinen politischen Idealismus nicht ganz verloren. Hier zeigte Dr. Goebbels, daß unsere Regierung, deren Tätigkeit vom Ausland immer so scharf beachtet und kritisiert wird, ja nur ein es zu tun hat: Es dem deutschen Volke gerecht zu machen. Wie weit wir hierin gekommen sind, das zeigt unsere heutige Stellung in der Welt. Die Nationalsozialisten freiten gar nicht ab, auch einmal Fehler zu machen. 1933 kam es nicht darauf an, daß Fehler gemacht wurden, sondern daß überhaupt etwas getan wurde. Und dabei ist wohl sehr oft das Rechte getan worden, denn sonst stände Deutschland heute nicht da und meldete vor der ganzen Welt seinen Lebensanspruch.

In seiner weiteren Rede, die voller ironischer Bemerkungen und Seitenhiebe auf diejenigen waren, die heute den grundsätzlichen Wandel noch nicht begriffen haben, wandte sich Dr. Goebbels einer längeren Betrachtung der Demokratie zu. In den demokratischen Ländern mit ihren parlamentarischen Regierungen müssen immer Wahlen sein, wenn die Regierungen etwas tun wollen. Wir und haben die Wahlen einen anderen Sinn. Die Regierung befragt das Volk immer, wenn sie etwas getan hat. Das hat aber mit dem Wesen der Demokratie nichts zu tun, denn es gibt in Europa keinen Staatsmann, der sich seinem Volke so verbunden fühlt, als den Führer.

Oesterreich — eine völkische Frage

Ueber die Rückkehr Oesterreichs in das Reich erklärte der Minister, man hätte viel Druckerwärme verandt, um diese Angelegenheit als juristische Frage zu betrachten. Das ist aber müßig! Der Einmarsch der deutschen Truppen ist keine juristische Frage. Er ist eine völkische Frage der Deutschen in Oesterreich. Diese haben ihr Wort gegeben und werden am Sonntag mit dem ganzen deutschen Volk das gleiche noch einmal wiederholen. Man hat soviel in der Vergangenheit vom Selbstbestimmungsrecht der Völker geredet. Das deutsche Volk in Oesterreich hat aber sich selbst bestimmt.

Dann befahte sich Dr. Goebbels mit der immer wieder auftauchenden Frage, warum nun eigentlich noch eine Wahl? Wir wählen heute nicht für uns. Wir wählen für die Welt, für die Demokratien. Es kommt darauf an, der Welt zu zeigen, daß hinter den Entschlüssen der Reichsregierung das ganze Volk steht. Dabei ist diese Wahl auch eine Angelegenheit des ganzen Volkes, denn Politik ist heute Volkswille, den der Führer vollzieht.

Mit herzlichen und persönlichen Worten zeichnete Dr. Goebbels das Bild des Führers in den Tagen politischer Entscheidungen. Die Schwere der Verantwortung wird dem Führer leichter, wenn er weiß, daß auch der letzte Mann hinter ihm steht und seine Arbeit billigt. Dieses Vertrauensvotum aller braucht der Führer von Zeit zu Zeit. Er ist vor kurzem hingetreten und hat Rechenschaft gegeben. Jetzt kann er auch vom Volk Rechenschaft fordern. Mit dieser Aufforderung schloß Dr. Goebbels seine Rede.

Es ist ein Orkan des Jubels und der Begeisterung, der Dr. Goebbels am Schluß seines anstündigen Appells entgegenbrandet. Minutenlange Ovationen danken ihm für das wundervolle Erlebnis dieser Stunde. Dr. Goebbels hat Mühe, sich mit seinem Schlußwort Gehör zu verschaffen. Nehmen Sie, so rief er Dr. Goebbels zu, das Gedächtnis mit, daß wir Zahlen in unerschütterlicher Treue hinter dem Führer stehen!

Mit den Liedern der Nation findet die denkwürdige Kundgebung ihren Abschluß.

Adolf Hitler aber wurde der Retter

Er bewahrte unser deutsches Vaterland vor dem Untergang, sein großer Retter, den er auch auf das Volk übertragen konnte, war: „Ich glaube an Deutschland“. Und dieses Bekenntnis soll vom deutschen Volk die ganze Welt am 10. April 1938 erfahren. Die Parole heißt: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

In seinen Dankesworten an Gauredner Pp. Röhiger, dessen Ausführungen mit starkem Beifall quittiert wurden, dem Führer das Wort gegeben haben, auch den letzten Mann und die letzte Frau überzeugen werden, daß der 10. April ein einmütiges Ja des ganzen Volkes bringe.

Schließlich wies Pp. Röhiger im Auftrag der Kreisleitung daraufhin, daß am morgigen Freitag eine Kundgebung besonderer Art in Gröbba in der Nähe der Hofenbrücke stattfinden werde, an der alle Riesauer Volksgenossen teilnehmen sollen. Eine Selbstverständlichkeit sei es ferner für jeden Riesauer, daß er am Sonnabend, am

Tag des Großdeutschen Reiches

sich an all den Kundgebungen mitzubeteiligen und vor allem am Abend sich auf dem Hindenburgplatz einfinde, um den Schlußhappell des Führers aus Wien in der Gemeinschaft zu vernehmen.

Wahlkundgebung in Nies-Merzdorf

Gestern abend hielt die NSDAP-Ortsgruppe Gröbba im Stadthaus Merzdorf im Saale des Gasthofes „Zum Schwan“ eine gutbesuchte Wahlkundgebung ab, der, wie allerorts, ein Propagandamarsch aller NS-Formationen vorausging.

Nach dem Bahneinmarsch eröffnete Propagandaleiter Pp. Genschel mit begründeten Worten die Veranstaltung und erteilte dem Sprecher des Abends, Kreisredner Pp. Kirchhölzl, Nies, das Wort zu seiner Rede vom 10. April. Ueber die letzten Ereignisse in Oesterreich hinweg, die mit der gewaltigen Tat des Führers, mit dem Zusammenschluß seines herrlichen Deutsches Reiches zum großdeutschen Reich abgeschlossen wurden und zu der wir am 10. April dem Führer freudig unsere Zustimmung geben sollen, schilderte Pp. Kirchhölzl dann in kurzen Worten die Ereignisse vor der Wählerübernahme 1938.

Aus tiefer Not heraus wurde uns ein Führer geschenkt, dem es gelungen ist, das in Massen und Städte zerrissene Deutschland in seinem Inneren wieder zu erheben, und den deutschen Menschen wieder zu dem zu machen, für was er vorher galt. Wir müssen uns nur immer wieder fragen, woher nahm der Führer die Kraft, um all dem standzuhalten, was sich ihm vor der Wählerübernahme entgegenstellte, um um sich vom einfachen Soldaten zum Führer eines 75-Millionen-Volkes zu machen. Man kann es sich nicht anders vorstellen, als daß über den Führer ein wahrhaft göttliches Walten gestanden hat. — Redner erinnerte an die Einigung der deutschen Menschen, Wiederherstellung der Souveränität und der Selbstbestimmtheit, Austritt aus dem Völkerbund, WSD, und die letzten Ereignisse in Oesterreich usw. — Der Glaube an Deutschland und unerschütterliche Glaube an den herrlichen und stolzen deutschen Menschen gab dem Führer Kraft und Mut. Allein dieser unerschütterliche Glaube an Deutschland konnte diese großen und gewaltigen Taten vollbringen, auf die er heute so stolz ist und die nur möglich sind, wenn das Volk zusammensteht. Aber auch wir können stolz darauf sein, Zeugen dieser geschichtlich so ereignisvollen Zeit zu sein und mitarbeiten zu können an dem gewaltigen Werk, das der Führer begonnen. Unsere Ahnen sollen nicht einmal sagen, der Führer hätte ein laues deutsches Volk gefunden, sondern sie sollen sagen, der Führer hat ein tapferes deutsches Volk hinter sich.

Nun hat der Führer erneut aufgerufen, am 10. April ihm unsere Zustimmung und ihm durch unser „Ja“ neue Kraft für neue Taten zu geben. — Wer könnte da noch absteigen stehen! Es kann wohl in Deutschland keinen Menschen mehr geben, der so schlecht sein könnte, dem Führer seine Zustimmung zu verweigern. Und so geht es diesmal darum, auch den letzten Volksgenossen für den Führer und seinen Nationalsozialismus zu gewinnen. Und hieran mitzuarbeiten ist heiligste Pflicht eines jedes anhängigen Deutschen.

Der Nationalsozialismus braucht kein bloßes Klappenbekenntnis, sondern die ganze Seele der deutschen Menschen.

Und so wollen wir denn am 10. April geschlossen zur Wahlurne marschieren, so wie heute und an den kommenden Tagen die Männer der SA. und der Bewegung marschieren, zum kleinen Dank an den Führer.

Wenn wir auch in Nies noch nicht das Glück hatten, dem Führer persönlich zuzubeden zu können, so wollen wir uns am Sonntag vorstellen, der Führer wäre in Nies und wir bräuen ihm mit unserem „Ja“ freudig die Hand. Mit dem Ausruf „Ein Reich“, „Ein Volk“, „Ein Führer“ schloß Pp. Kirchhölzl seine von Beifallskundgebungen unterbrochene Rede.

Nach dem Gruß an den Führer, dem Bahneinmarsch und dem Verklungen der Nationallieder schloß Pp. Genschel die Kundgebung.

Schlußhappell der NSDAP-Ortsgr. Jahnishausen in Prausitz

Gestern abend erreichte mit der dritten Ortsgruppe Wahlkundgebung der NSDAP-Ortsgruppe Jahnishausen im Gasthof Prausitz der Propaganda-Feldzug für die Volkswahl am kommenden Sonntag, 10. April, seinen Höhepunkt. Nach den beiden Appellen in Jahnishausen und Prausitz für die Kundgebungswelle fand der verpflichtete Propagandaleiter, Ortsgruppenführer Pp. Röhiger, Gröbba, St. auf Burg Bogellang in Ausbildung, auch hier ein volles Haus und eine begeisterte Ödererschaft. Im Beisein familiärer Gliederungen richtete der komm. Ortsgr. Pp. Werner Begrüßungsworte an alle Erschienenen; nach seiner Einleitungsansprache erteilte er dem Ortsgruppenführer und Wahlredner das Wort. Eingangs beschäufte sich dieser in offenen Worten mit der Vergeßlichkeit der Menschen und griff hierbei zurück in vergangene Zeiten. Der Führer habe aber wieder einmal gerufen und aus diesem Grunde sei der Propaganda-Feldzug organisiert worden, um jeden Deutschen wahrzunehmen, sich seiner Pflicht bewußt zu sein. In erschöpfenden Darlegungen überzeugte Pp. Röhiger die Landbevölkerung von dem schweren Los von einst und stellte demgegenüber die großen Taten unseres Führers vor heute. Dann fanden der Aufbau der Wehrmacht, der Austritt aus dem Völkerbund und das Los der Bauern Erwähnung. Der Zwangsversteigerung von Scholle und Bestium strebe heute das Erbfolgeschehen entgegen. Weiter beichtete Redner alle letzten sozialen Einrichtungen und leitete dann über zu dem großen Tag des März 1938. Noch einmal wollten allen Besuchern die Zeitschritte vor Augen, die die Judenführung Oesterreichs nach dem Mutterlande mit sich brachten. Noch vor Wochen verhaßte Menschen im Bürgerkrieg gegeneinander und heute nun schon Tausende und Zehntausende Oesterreicher mit Adl. im schönen friedlichen Deutschland. Dies sei die Tat des einen großen Mannes — und der heile Adolf Hitler! In weiteren Worten kennzeichnete der Ortsgruppenführer das Volkswort Berlin-Rom-Tokio gegen den Bolschewismus, dem Volkswort Nr. 1, und Schlußsatzes verzeirliches Spiel. Im Glauben an Deutschland gäbe es am Sonntag nur die eine Parole: Dem Führer Dein Ja! Für die Ausführungen des Pp. Röhiger, die mit viel Beifall aufgenommen wurden, dankte der komm.

Die Arbeit am „Tage des Großdeutschen Reiches“

Ein Aufruf Dr. Leys an die Betriebsführer

1) Berlin. Der Leiter der DAF, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, hat folgenden Aufruf erlassen: An alle Betriebsführer des Großdeutschen Reiches! Der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, hat in seinem Aufruf an das deutsche Volk bekanntgegeben, daß der historische Bahngang der deutschen Nation eingeleitet wird durch den „Tag des Großdeutschen Reiches“.

Es ist selbstverständlich, daß die Arbeit an diesem Nachmittag nur dort weitergeführt wird, wo lebenswichtige Interessen der Nation das erfordern. Den Betriebsführern aller Fabriken Betriebe ist Gelegenheit zu geben, sich in den Nachmittagsstunden, etwa gegen 18 Uhr, an den Straßen und Plätzen der Städte und Dörfer einzufinden, um mit

der ganzen Nation im Bekenntnis zu unserem Führer und dem von ihm geschlossenen Großdeutschen Reich vereint zu sein. Ich erwarte somit auch von allen deutschen Betriebsführern, soweit sie nicht bereits durch den Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels veranlaßt worden sind, ihre Geschäfte um 18 Uhr zu schließen, daß sie bei der Veranlassung der Arbeitszeit zu dem Sonnabend nachmittags der Größe und Bedeutung des Tages des Großdeutschen Reiches Rechnung tragen, ebenso wie ich weiß, daß die Freude unserer schaffenden deutschen Menschen nicht durch Lohnabzüge für eventuell anfallende Arbeitsstunden beeinträchtigt wird. Es muß unter aller Bedenken sein, diesen Tag zu einem Tag der Freude für das ganze deutsche Volk zu gestalten. (ges.) Dr. Robert Ley.

Dem Wert des Friedens gehört unser Ja!

Gauredner Pp. Röhiger sprach bei Nies-Mitte

An einer Trennungskundgebung hatte am gestrigen Mittwoch abend die NSDAP-Ortsgruppe Nies-Mitte nach dem Rüblich-Saal aufgerufen, die erkrankterweise aber auch starken Widerhall gefunden hat, zumal Gauredner Pp. Röhiger-Freiberg in seinen aufsteigenden Darlegungen reichsweit und gemeinverständlich blieb. Dem Aufruf war auch diesmal ein Propagandamarsch durch die Straßen der Innenstadt vorausgegangen.

Die Kundgebung, die mit musikalischen Vorträgen des DAF-Musikregens, der nun allabendlich unermüdet im Dienst der Volkserziehung steht, wurde von Ortsgruppenleiter Pp. Röhiger mit begründeten Worten eröffnet. Er betonte dabei, daß der 10. April 1938 ein Markstein in der neuen deutschen Geschichte werden müsse. Die Welt wolle eine Wahl haben und nun solle der Welt gezeigt werden, daß das 75-Millionen-Volk der Deutschen hinter seinem Führer Adolf Hitler steht.

In seinen einleitenden Ausführungen erinnerte der Vortragende des Abends, Gauredner Pp. Röhiger-Freiberg, an die letzten historischen Tage und Wochen, die eigentlich mit dem großen Rechenschaftsbericht des Führers vom 24. Februar begonnen wurden. Damals richtete Adolf Hitler an die Welt die erste Mahnung, daß er es als Führer und Kanzler des deutschen Volkes nicht nur die Menschen innerhalb der Reichsgrenzen betreue, sondern sich auch für die Deutschen in aller Welt verantwortlich fühle, dazu gehörten auch jene Menschen an unseren Reichsgrenzen, die ihres Deutschtums wegen besonders geknechtet würden. Dabei verkündete der Führer, daß er mit dem Bundeskanzler Schuschnigg ein dementsprechendes Uebereinkommen geschlossen habe, wofür ihm der Dank ausgesprochen wurde. Doch sei alles Lug und Trug um diesen Herräter Schuschnigg gewesen. Aber, das müsse die Welt nun bald begriffen haben.

wenn Adolf Hitler sein Wort gibt, so steht hinter ihm bedingungslos sein deutsches Volk.

Für uns Deutsche sei es daher auch eine Befreiung gewesen, als Schuschnigg das unserem Führer gegebene Wort schände brach. Jetzt wollen wir einmal lächelnd, bestimme internationale Presse Schuschnigg als einen Schwächling hinstellen, früher wäre diese Feststellung von diesen Ausjournalisten bestimmt angebracht gewesen, doch konnte man in den internationalen Gazetten nichts dergleichen lesen. Schuschnigg hat seine zweifelhafte Rolle ein für allemal ausgespielt, das hat der Geschichte ist bereits über ihn hinweggegangen.

Dabei beklagte der Redner auch in treffenden Worten, daß Deutschland in dem Duce des schicksaligen Italiens einen aufrichten Freund habe, dessen Ehrlichkeit jetzt unter Probe gestellt worden sei. Der Führer und der Duce haben bei ihrer Zusammenkunft in Deutschland seinerzeit vielfältige Probleme erörtert. Ueber allem aber stand die Parole:

Wir haben uns für den Frieden entschieden!

In diesen Tagen habe sich nun bewiesen, wie in den wichtigen europäischen Fragen Volk zu Volk steht. In diesen Tagen habe aber auch Deutschland aller Welt seine friedliebenden Absichten gezeigt. Ohne Blutvergießen seien deutsche Truppen nach Aufforderung in Oesterreich einmarschiert und mit dem Herzen sei und das österreichische Volkswort entgegengekommen. Gütte aber nicht dieser friedliche Plan verwirklicht werden können, so hätte ebenso schnell der Bolschewismus in Oesterreich seinen Einzug halten können. Adolf Hitler habe so ganz Europa einen Dienst erwiesen, indem er den Frieden bewahrte und nicht einen neuen Unruheherd aufkommen ließ. Aber ein Wort der Tag kommen, an dem man dem Führer danke, daß er das Chaos in Europa verhäute. Deutschland wird aber trotzdem der Welt zeigen, daß Oesterreich aus freiem Willen den Anschluss sucht, der nicht mit irgendwelchem Terror oder plumpen Wahlversprechungen zu tun hat, wie sie ja Schuschnigg geplant hatte. Nun die Gerichte werden sich, wie uns Hermann Göring versichert, noch mit diesen eigenartigen Methoden des verfluchten Bundeskanzlers zu befassen haben.

Dann folgte der Vortragende, daß der Führer systematisch sein Programm verfolge und verwirkliche. Paragraph 1 des Programms der NSDAP lautet: „Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Groß-Deutschland.“

So könne der einfache Gekreite des Weltkrieges seinen Schour erfüllen, das wahre Deutschland aufzurichten. Denn der Weltkrieg und das folgende System hätten doch nichts weiter als die Zerstörung Deutschlands zum Ziele gehabt. Die wirklichen Absichten des Krieges seien doch gewesen, das Volk zu vernichten, denn es lebten 20 Millionen Deutsche zu viel auf dieser Erde, dann sollte die deutsche Wirtschaft vernichtet werden, damit sie nicht mehr als Konkurrenz auf dem Weltmarkt auftreten kann und dann sollte die deutsche Wehr zerbröckeln werden. Selbst ein Walter Rathenau habe geschrieben, es müsse soweit kommen, daß man das deutsche Volk aus dem Gedächtnis reichte.